

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **24 (1968)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Platzfresser-Regeln für medizinische Autoren

Von R. I. Reece

Die „Schweizerische Ärztezeitung“ (Nr. 47/1967) brachte die folgende „Anleitung“ aus dem „Journal of the American Medical Association“. Sie ist so hübsch und treffend, im Deutschen wie im Amerikanischen, daß wir sie unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Mit geringfügigen Änderungen läßt sie sich auch auf viele andere Gebiete anwenden — in getreulich wörtlicher Befolgung oder, wie wir doch eher hoffen möchten, zur Warnung und allmählichen Bekehrung.

Platzfressende Prosa zieht sich durch die medizinische Literatur wie ein Nebel. Indessen werden die platzfressenden Bemühungen vieler von uns immer wieder von den Herausgebern durchkreuzt. Dieser Aufsatz soll zeigen, wie Unklarheit, wenn sie in richtiger Weise aufgeblasen wird, doch noch bis zur Publikation kommen kann. Das Ziel ist klar: die größtmögliche Zahl von Publikationen auf Grund einer minimalen Menge von Unterlagen mit dem größtmöglichen Aufwand von Wörtern hervorzubringen. Wenn du ein Meister in schwülstiger, aber noch publizierbarer Prosa werden willst, dann halte dich an die folgenden 10 Spielregeln:

Das Windnebelgewebe. Windnebelei ist das Fundament aller Unklarheit. Wind und Nebel kommen in der Natur nicht zusammen vor, aber sie können auf einer gedruckten Seite ineinander verwoben werden. Sage nichts klar und höre nicht auf, wenn du es gesagt hast. Gib dem Leser eine Diät mit wenig Tatsachen und vielen Worten, streue vielsilbige Wörter darüber und mische die Syntax durcheinander. Wenn du zum Beispiel sagen willst, daß du eines Vorgängers Methoden in Zweifel ziehst, so sage nicht: „Jones' Methoden sind fragwürdig.“ Hebe den